

Gedanken zur Lesung Bevor wir den Text aus dem Hebräerbrief hören, müssen wir festhalten, dass vom Priester alten Stils die Rede ist.

Es geht um die Priester am Tempel zu Jerusalem, die Jesus abgelehnt haben.

Der Verfasser des Briefs will uns klipp und klar sagen:

Unsere Erlösung durch Jesus Christus ist vollendet, es fehlt nichts, höchstens unsere Zustimmung.

Lesung aus dem Hebräerbrief

Hebr. 10,11-14.18

Von jedem Priester fordert sein Amt, dass er täglich seinen Gottesdienst feiert und dieselben Opfer immer und immer wieder darbringt, obwohl sie niemals von der Schuld befreien können. Jesus Christus aber hat nur ein einziges Opfer dargebracht, um die Schuld der Menschen zu sühnen. Dann hat er sich für immer als Fürsprecher zur Rechten Gottes gesetzt.

Eines steht noch aus, dass seine Feinde ihm als Schemel unter die Füße gelegt werden.

Durch ein einziges Opfer hat er die, die geheiligt werden, für immer zur Vollendung geführt.

Wo aber die Sünden durch Gott vergeben sind, da braucht es kein Sündopfer mehr.

Evangelium nach Markus

Mk 13,26ff

In jener Zeit wird man den Menschensohn mit großer Macht und Herrlichkeit auf den Wolken kommen sehen.

Er wird die Engel aussenden und die von ihm Auserwählten aus allen vier Windrichtungen zusammenführen, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.

Lernt aus dem Vergleich mit dem Feigenbaum!

Sobald seine Zweige saftig werden und Blätter treiben, wisst ihr, dass der Sommer nahe ist.

Genauso sollt ihr erkennen, wenn ihr (all) das geschehen seht, dass ER nahe vor der Tür ist.

Von Nelson Mandela stammt dieser Text, den er bei seinem Amtsantritt als südafrikanischer Staatspräsident nach 27 Jahren politischer Haft gesprochen hat:

Du bist ein Kind Gottes. Wir alle sind dazu bestimmt zu leuchten, wie es die Kinder tun.

Wir sind geboren, um den Glanz Gottes, der in uns ist, zu bezeugen.

Dieser Glanz ist nicht nur in einigen von uns, er ist in jedem Menschen.

Und wenn wir unser Licht erscheinen lassen, geben wir unbewusst anderen Menschen die Möglichkeit, dasselbe zu tun.

Wenn wir von unserer Angst befreit sind, befreit allein schon unsere Gegenwart andere wie von selbst.

In Ergänzung dazu, Gedanken von Andrea Schwarz:



Foto: Sr. Mirjam

**komm wir bitten dich
komm und segne uns**

sei uns licht im dunkel

sei der leise ton in all dem lärm

sei die stimme die erinnert

sei die hand die sanft berührt

sei der geist der mich atmen lässt

sei mein gott

ich bin bereit

**deinen weg zu gehen
dem Leben entgegen**

**Liebe Weggefährten, liebe Geschwister, liebe Freunde der
franziskanischen Gemeinschaft „pace e bene“.**

Papst Franziskus in Assisi

von Gudrun Sailer, Vatikanstadt

„Zeit, dass die Armen wieder zu Wort kommen.“

Papst Franziskus hat sich an diesem Freitag in Assisi mit hunderten armen Menschen getroffen. **„Ich trage Sie in meinem Herzen“**, sagte er ihnen in der Kirche Santa Maria degli Angeli. Die Begegnung in Assisi weist auf den Welttag der Armen hin, den die Kirche an diesem Sonntag begeht; es war Papst Franziskus gewesen, der diesen Gedenktag vor fünf Jahren ins Leben rief.

Der Papst erinnerte in seiner Ansprache an die vielen von Armut betroffenen Menschen in der Welt sowie an die Ungerechtigkeiten, denen sie ausgesetzt sind. **„Oft wird die Anwesenheit der Armen mit Unmut betrachtet und hingenommen“**, beklagte der Papst; „manchmal hört man, dass die Armen für die Armut verantwortlich sind“, statt die Ursachen in gewissen ungerechten Strukturen und in Ausbeutung zu sehen.

„Es ist an der Zeit, dass die Armen wieder zu Wort kommen, denn zu lange sind ihre Forderungen ungehört geblieben. Es ist an der Zeit, die Augen zu öffnen und den Zustand der Ungleichheit zu erkennen, in dem so viele Familien leben. Es ist an der Zeit, die Ärmel hochzukrempeln, um durch die Schaffung von Arbeitsplätzen die Würde wiederherzustellen. Es ist an der Zeit, wieder schockiert zu sein über die Realität von hungernden Kindern, versklavten, schiffbrüchigen und unschuldigen Opfern aller Arten von Gewalt.“

Statt Gleichgültigkeit und Ausbeutung gelte es „die Schönheit der Begegnung und des Dialogs wieder zu entdecken.“



Diese Gedanken führen mich nach Bamberg. In der Kirche St. Elisabeth gibt es Fenster des Künstlers Markus Lüpertz. Das Bild auf der Titelseite, heute, spricht von Mt 25,40: **„Was ihr für einen meiner geringsten Geschwister getan habt, das habt ihr mir getan.“** Dr. Barbara Kahle schreibt dazu: „Wer sich in der Nachfolge Christi in sein Programm der Nächstenliebe begibt, wird Teil eines Leben spendenden Stroms, kann Heilung und Heil für sich selbst und andere gewinnen. Gerade die Hl. Elisabeth in ihrem sozialen Engagement für die Armen und Kranken wird immer wieder mit dem Bild des Blühens, der Rose, in Verbindung gebracht.“



Einen gesegneten 33. **Sonntag im Jahreskreis**, wünscht, auch im Namen der Geschwister,
Br. Wolfgang, Leiter der Gemeinschaft.

www.pace-e-bene.de

33. Sonntag im Jahreskreis 2021 Welttag der Armen



Das flächenfüllende Ornament, das in den anderen Fenstern der Kirchen die Figuren umgibt, wird hier zum beherrschenden Motiv. Die kräftig leuchtende Farbigkeit wird durch die schwarz grafischen Linien der Bleiruten noch gesteigert.

Vor der theologischen Botschaft zu Mt. 25,40, wächst der Flächenornamentik eine inhaltliche Ebene zu, lassen sich doch die einzelnen Formen floral als Blätter und Blüten deuten und verweisen auf ein Leben in der Fülle heilbringender Fruchtbarkeit.

Text: Dr. Barbara Kahle. Fotografie: Bernhard Kümmelmann